

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 27

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei dem Unterricht wurde auch die neue Regiments- und Brigadeschule besprochen. Der Entwurf fand nicht ungetheilten Beifall. Der Ausmarsch ging nach Nyon-Bière-Gossionay und von da zurück nach Bière, dann nach St. George. Die Entlassung fand statt in Nolle, der Kurs dauerte 21 Tage. Diese Zeit wird von den Thellnehmern als genügend erachtet. Allgemein machte sich die Ansicht geltend, daß Genf öfter als Waffenplatz benutzt werden sollte.

— (Landesverteidigung.) Wie man uns mittheilt, wird in den nächsten Tagen bei Orell Füll & Co. der zweite Theil der „Schwiz im Kriegsfall“ die Presse verlassen. Der Verfasser soll in derselben einen vollständigen Landesverteidigungs-Organisationsplan entwerfen, der insfern von hohem allgemeinem Interesse sei, als er ebenfalls den Landsturm gliedere und demselben an Hand eines Beispieles (mit Karte) seine bestimmte Aufgabe in der Landesverteidigung zuweise.

Wir machen bei dieser Gelegenheit auch auf die unlängst in diesem Blatte erschienenen Aufsätze „Studien über die Frage der Landesverteidigung“ von Gato zu Vergleichsstudien aufmerksam.

— (Antrag auf Herstellung von Speisefolialitäten in der Zürcher Kaserne.) Im zürcherischen Kantonsrath stellte Herr D. Blumer eine Motion, betreff Erstellung von Speisefolialitäten in der Kaserne für die Unteroffiziere und Soldaten. Bern ist in solcher Erstellung bereits vorausgegangen, so daß die Soldaten und Unteroffiziere daselbst nicht Kaffee, Suppe &c. in den von unangenehmen Dürsten geschwängerten Schlafzimmern und aus der Gamelle essen müssen; nirgends wird dem Soldaten zugemutet, auch in Friedenszeiten sich an das im Kriege gebräuchliche Kochgeschirr zu halten. Der zürcherische Soldat hat kein anständiges Lokal und sein anständiges Geschirr, sein Mahl einzunehmen, daher geht er lieber in's Wirthshaus. In demselben Lokal, wo die Schlaftäte sich befindet, wo die gebrauchten Kleidungsstücke &c. getrocknet werden, soll der Soldat essen. Die Gamelle in der angewiesenen Zeit ordentlich zu reinigen, ist unmöglich. Also schaffe man hier Erschöpfung und Entgegenkommen, ein besonderes Speisefolial und für Friedenszeiten das nöthige Geschirr. Die Kosten werden für den Kanton nicht unerschwinglich sein. Die Motion ist dem Regierungsrath zu Bericht und Antrag überwiesen worden. Herr Kantonsrath Blumer hat sich durch Stellen seiner Motion ein Verdienst für die Wehrmänner der VI. Division erworben.

— (Die basellandschaftliche Militärgesellschaft) hat am 31. Mat, trotz anfänglich ungünstiger Witterung, die angefechtete Rekognoszirung in der Gegend von Oberdorf-Reigoldswil-Brechwil durchgeführt. Es fanden sich dazu circa 30 Thellnehmer ein, die mit dem ersten „Waldeburger“ um 8. 25 in Niederdorf eintrafen. In gleicher Weise wie bei der letzten Rekognoszirung vom 2. November 1884 wurden 2 Detachemente, ein Süd- und ein Nordkorps darstellend, gebildet. Die Übung schloß sich an die vorerwähnte an mit der neuen Supposition:

„Der Angriff des Nordkorps auf die Hauensteinpässe ist misslungen; das Norddetachement, welches gegen den obern Hauenstein operirte, wurde nach empfindlichen Verlusten genöthigt, sich gegen Niederwil und Titterten zurückzuziehen. Die Ermündung der Truppen und die hereinbrechende Nacht verhinderten eine weitere Verfolgung. Beide Thelle sicherten sich durch Geschützposten.“

Die beiden Abtheilungen begaben sich an die Arbeit zur Lösung der an sie gestellten Aufgaben. Von verschiedenen Seiten wurden die Höhen „Wil“, „Löhren“, „Boderfeld“ &c. erkommen und die Anordnungen zur Sicherung, Vertheidigung und zum Angriff besprochen. Auf dem „Boderfeld“ war sodann Rendezvous beider Abtheilungen zur heilsamen Rettung; dann gings bergab nach Reigoldswil, alwo sofort nach Ankunft, um 1 Uhr Mittags, ein einfaches aber vor treffliches Essen in der „Soigne“ eingenommen wurde. Der Präsident der Militärgesellschaft, Hr. Oberst. Oberer, wies auf die Nützlichkeit der stattgehabten Rekognoszirung hin und forderte die Anwesenden auf, jeden Anlaß zu berüthen, um das militärische Wissen auszubilden zu können.

Hr. Stabsmajor Guhwiller unterstützte die Worte des Vorredners und dankte dem Vorstand die Anordnung solcher Übungen.

Um 3 Uhr war Abmarsch von Reigoldswil und zwar über die „Eichen“, Stefen, Bubendorf ins Bad; hier noch ein gemütliches Stündchen, dann per Bahn Liestal zu. — Mit Ausnahme eines unwillkommenen „Platsch“-Regens während der Besteigung der Höhen hatte sich das Wetter gut gehalten und war zum Marschren sehr günstig. (Basellandsch. Blg.)

— († Artillerie-Major Walther Hünerwadel), ein beliebter und tüchtiger Offizier, auch weitern Kreisen bekannt, ist am 22. Juni in Lenzburg im Alter von 38 Jahren gestorben.

— (Eine Zusammenkunft der Offiziere der früheren neapolitanischen Schweizer-Regimenter) fand am 19. und 20. Juni in Bern statt. Anlaß hierzu gab der 25. Gedenstag der Rückkehr in das Vaterland. Damals betrug die Zahl der Offiziere gegen 500, jetzt weilen noch 150 über der Erde; von diesen hatte sich die Hälfte zu der Zusammenkunft eingefunden. Von den früheren Generälen waren anwesend: der hochbetagte Hr. General von Wyttensbach und General von Schumacher. Oberste und Oberstleutnants fehlten. Zwei Majore waren anwesend. Der Rest waren Hauptleute, Obers- und Unterlieutenants. Die meisten Thellnehmer an der Gedenkfeier hatten graue Haare. Die Jüngsten zählten 45 Jahre.

Die Offiziere verteilten sich auf die Kantone Bern, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden; Solothurn, Freiburg und Graubünden.

Für den 19. Juni war ein Abendessen mit obligaten Macaroni im Casino arrangiert.

Am 20. fand ein Ausflug nach Münsingen statt. Dort wurde das Mittagessen in schön dekorirtem Saale eingenommen. Der erste Toast wurde wie immer dem Vaterlande dargebracht. Auch unter fremden Fahnen haben die Schweizer die Liebe zu demselben stets hochgehalten. — Die übrigen Toaste galten den früheren Körperschess und Kameraden. General von Schumacher verlas die Begrüßungstelegramme des Königs und der königlichen Familie.

Am Schluss der Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, in 5 Jahren wieder zusammenzukommen.

Verhandlungen fanden keine statt, da es nichts zu verhandeln gab; es wurden daher auch keine Beschlüsse gefaßt.

Die ganze Zusammenkunft war nur durch den Wunsch alter Kriegsameraden, sich nach einem Vierteljahrhundert wiederzusehen und sich an längst vergangene Zeiten zu erinnern, herbeigeführt worden.

U n s l a n d .

Bayern. (Versuche mit Velocipede.) Wie es heißt, soll das Velocipede versuchsweise zum militärischen Dienste verwendet werden. Wie die „Süddeutsche Presse“ vernimmt, ist an die Infanterieregimenter in München eine Mittheilung ergangen, nach welcher beabsichtigt ist, des Velocipedfahrens kundige Soldaten versuchsweise im Ordonnanzdienste zu verwenden. Die Benutzung des Velocipeds auf Relaislinien dürfte jedoch auf sehr kleinen Strecken und auf den durch Truppendurchzüge sehr mittelnommenen Straßen in einem Feldzuge oft recht illusorisch werden.

12.

Frankreich. (Geschützbestellung für Serbien.) Dem französischen Oberst de Bange, dem Konstrukteur der bekannten Riesenkanone, ist kürzlich die Bestellung auf sämtliche neuen Geschütze des serbischen Heeres erstellt worden. Darüber herrscht in französischen militärischen Kreisen berechtigter Weise große Freude. Die „R. P. frang.“ schreibt darüber: „Er wird 45 Feldbatterien von 80 Millimeter und 6 Gebirgsbatterien desselben Kalibers zu liefern haben. Diese 306 Stück mit ihrem ganzen Material sind die größte Bestellung, welche je ein Staat im Auslande gemacht hat. Man entschließt

sich nicht eher dazu, als bis die gründlichsten Experimente die Superiorität der Kanone de Bange, deren man sich im französischen Heere bedient, über die Krupp-Kanonen erwiesen hatten. Da überdies der Vergleich des beiderseitigen Materials vollständig zu Gunsten des unfrigen ausgefallen ist, so muß unser Vertrauen dadurch noch verstärkt werden. Es ist also ein Sieg für die Artillerie, wie für die Industrie Frankreichs. Unser Patriotismus freut sich dessen.

12.

England. (Kriegsminister und Oberkommandirender.) Kriegsminister (Secretary of State for War) ist der Marquis von Hartington. Der Kriegsminister ist in England nur der Vertreter der Armee im Parlament, der Marquis von Hartington ist nicht Offizier gewesen. Die eigentlichen Funktionen des Kriegsministers mit Rücksicht auf den Dienstbetrieb der Armee und zum Theil auch die Funktionen eines Generalstabchefs werden von dem Generaladjutanten der Armee, bislang Lord Wolseley, jetzt Sir Archibald Alison, versehen. Oberkommandirender der englischen Armee ist der Herzog von Cambridge, im Range eines Generalfeldmarschalls. Die englische Armee zählt außerdem noch vier Generalfeldmarschälle: den Prinzen von Wales, Lord Strathnairn, Lord Napier of Magdala und Sir Philip Grant. An Generälen sind weiterhin etatsmäßig vorhanden: 13 Generale, 43 Generalleutnants und 112 Generalmajors. (M.-W.B.)

England. (Sanitäts-Bericht.) Die Army and Navy Gazette bringt die Mithaltung, daß der Sanitätsbericht der englischen Armee für das Jahr 1882 erschienen ist. Derselbe gibt u. A. folgende Daten: Die Gesamtmehrke der in- und ausländischen Armee war im Durchschnitt 174,537 Mann. Die Zahl der Lazaretkranken betrug 190,880. Es starben 2145 Mann. Von auswärtigen Dienst wurden 5770 Mann als Invaliden nach England zurückgeschickt und 3389 wurden aus demselben Grunde entlassen. Es waren also von 1000 Mann 1093 im Lazareth, 12 starben, 69 als invalide nach Hause geschickt und 20 krank entlassen. Von 1000 waren täglich 54 krank. Die durchschnittliche Dauer jeder Krankheit betrug 19 Tage, und jeder Soldat war im Jahre etwa 20 Tage krank. Diese Verhältnisse waren in den meisten Fällen während der vorhergehenden zehn Jahre günstiger. Auffallend stark ist die Zahl der an Syphilis Erkrankten. Von je vier Mann litt einer an irgend einer Form dieser ansteckenden Krankheit. Es ist dies jedenfalls eine Folge der nicht mehr streng gehandhabten Contagious Diseases Act. — Von 45,423 Rekruten waren nur 26,129 einsellungsfähig. Von 1000 konnten 240 nicht schreiben, 138 weder lesen noch schreiben. Die Rekruten gehörten fast ausschließlich den untersten Klassen der Gesellschaft an. Ein großer Theil der Eingesetzten war von geringer Größe, geringem Gewicht und von kaum zureichenden Kräften. Die Army and Navy Gazette benutzt diese Daten, um zu beweisen, daß das System der kurzen Dienstzeit, wie es gegenwärtig in England gehandhabt wird, für die Armee nachtheilig wirkt. (M.-W.B.)

Vereinigte Staaten. (Versuche mit Dynamit-Granaten.) Aus Amerika kommt die Nachricht, daß amerikanische Ingenieure eine Granate konstruiert hätten, deren Sprengstoff, statt wie bisher aus Pulver, aus Dynamit bestehen soll. In Anwesenheit des deutschen, englischen und französischen Militär-Altachäss seien damit Schießversuche gegen eine Felswand ausgeführt worden, die geradezu grauenerregende Wirkungen ergeben hätten. Der „Kölner Zeitung“ wird dazu geschrieben: Das diese Nachricht aus Amerika kommt, beweist nicht eben, daß sie richtig sein muß, aber neu ist diese Angelegenheit nicht und auch in Deutschland hat man sich schon vor langer Zeit mit der Lösung der Aufgabe beschäftigt, als Sprengmasse der Geschosse Dynamit oder Baumwolle an Stelle des Pulvers einzuführen. Soviel ich weiß, sind diese Versuche daran gescheitert, daß es sich als unmöglich herausstellte, die neue Sprengmasse dem ungeheuren jähnen Stoße auszusehen, den das Geschoss beim Abfeuern im Rohr erleidet. Pulver ist gegen Schlag unempfindlich, Dynamit und Schleppbaumwolle dagegen explodiren bei jähem Schlage, und so entstand die Gefahr, daß jede Dynamitgranate im Rohr springen

würde. Es sind auch Versuche angestellt worden, um das moderne Dynamit in Verbindung mit altrömischen Wurfmashinen für gewisse Zwecke, etwa Festungsbelagerungen, auszunützen. Aber auch diese Schleudermaschinen erwiesen sich als nicht verwendbar, denn entweder war der das Dynamitgeschoss in Bewegung setzende Stoß nicht kräftig genug, und dann konnte das Geschoss keine nennenswerthe Entfernung zurücklegen, oder aber der Stoß war stark und heftig, und dann wirkte er wie beim Kanonenrohr, explodrend. Eine Lösung des Problems mußte also von der Möglichkeit abhängig gemacht werden, einen Sprengstoff zu erfinden, dessen Sprengkraft dem des Dynamits gleich, der aber gegen Stoß unempfindlich sei. Wenn das den Amerikanern gelungen sein sollte, so wäre es allerdings nicht unmöglich, daß man in einem Zukunftskriege das Vergnügen erleben wird, mit Dynamitgranaten beworfen zu werden.

B e r s c h i e d e n e s .

— (Der Dragoner Joseph Theymar vom f. f. Regemente Nr. 3) sammelte in der Schlacht von Aspern am 21. Mai 1809 einige seiner zerstreuten Kameraden, fiel mit ihnen einer feindlichen Kürassier-Abteilung in Flanke und Rücken, machte viele davon nieder, und nahm die meisten gefangen. Doch erhielt er dabei zwei starke Kopfwunden und einen Hieb auf die linke Hand. Dessen ungeachtet verließ er die Truppe nicht eher, als am anderen Tage, den 22. in der Frühe, auf wiederholten Befehl seines Mittelmasters. Kaum hatte er sich aber verbinden lassen, so trieb ihn hohes Ehrgesühl zurück in die Reihen seiner Waffenbrüder, und da er den Helm nicht aussiezen konnte, so nahm er ohne denselben Theil an den Gefahren dieses ruhmvollen Tages. (Schels, Kriegsszenen. Bd. I. S. 93.)

Dragoner Theymar machte später eine glänzende Carrrière und starb als f. f. ösr. Feldmarschall-Lieutenant.

B i b l i o g r a p h i e .

E i n g e g a n g e n e W e r k e .

58. Rapport du département militaire pendant l'année 1884. Extrait du compte-rendu administratif et financier publié par le Conseil d'état, mai 1885. 8°. 59 p. Genève.
59. Revue de cavalerie. 3. livraison. Juin 1885. 8°. Paris, Berger, Levrault & Cie., 5 Rue des beaux arts.
60. Rivista di Artiglieria e Genio. Aprile. 8°. 263 p. Roma.
61. Amade, M. L., et M. Corsin, Dictionnaire des connaissances générales, utiles à la gendarmerie. 8°. 798 p. Paris et Limoges, Henri Charles-Lavaudelle. II. édition.
62. Jahresberichte des Zentralkomites und der Sektionen des Schweiz. Militär-Sanitätsvereins. Vierter Vereinsjahr 1884/85. 8°. 40 S. Aarau, H. R. Sauerländer.
63. Voltmer, Ottomar, Die Technik der Reproduktion von Militär-Karten und Plänen, nebst ihrer Vervielfältigung. Mit 57 Abbildungen im Texte und 1 Tafel. 8°. 301 S. Wien, A. Hartleben's Verlag. Preis 6 Fr.
64. La France est prête! en réponse à l'ouvrage „Pourquoi la France n'est pas prête.“ II. édition. 8°. 77 p. Paris, H. Charles-Lavaudelle, éditeur. Prix fr. 2.
65. Garçon, La bataille de Londres en 188.. (Les batailles imaginaires.) 8°. 48 p. Paris, Henri Charles-Lavaudelle. Prix fr. 1. 25.
66. Cardinal von Wüddern, Georg, Handbuch der Truppenführung und Stabstekni. 4 Theile. Dritte Auflage. Mit Skizzen und Karten. 8°. Gera, A. Reißweiss. Preis fr. 21. 60.